Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 13 (1927)

**Heft:** 10

Nachruf: Erziehungsrat Prof. U.D. Sommer, Schwyz

Autor: F.W.

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Theologie und anderer hier einschlägiger Wissenicaften nicht sehr start ist, oder wenn er unter allen Umständen etwas sagen will, an dem "die an= dern" Freude haben, ober wenn er augenblidlich sehr zerstreut ist. Solche katholische Urteile sind ungefähr fo ichlau, wie wenn man von tatholischer Pestalozzis Weltanschauung gegen eine grundfählicher Sinficht scharf ablehnende fatbolische Kritit in Schutz nehmen zu mussen glaubt, weil Peftalozzi ja doch für die religiofe Erziehung und für bie religiofe Schule und gegen die religionslose Erziehung und gegen die religionslose Schule eingetreten sei. Un dieser Einstellung Pestalozzis ist doch wahrlich Denn erstens nicht viel zu rühmen. war religionslosen Erziehung damals noa einer einer religionslosen Schule, gegen die Peftalozzi hatte auftreten können, noch gar nirgends auf der Belt die Rede. Und zweitens ift die religiose, aber firchenfreie Erziehung nach den Grundläten Vestalozzis und die religiöse, aber firchenlose Schule im Geiste Pestalozzis ja gerade jene Erziebung und jene Schule, gegen die wir heute unsere fatholische Schule zu verteidigen haben, und jene Erziehung und jene Schule, die eine religionslose Schule zur naturgemäßen und darum regelmäßigen Folge hat. Denn wer am neunten und zweiten Glaubensartikel sundigt, untergräbt damit bekanntlich auch ben erften. Und darum sind die Bertreter ber religionslosen Erziehung und Schule unserer Zeit bie geistigen, das beißt weltanschaulichen Rachkommen berjenigen, die im letten Jahrhundert noch für eine zwar religiöse, aber firchenlose Erziehung und Schule eingetreten waren. — Das find nun allerdings kleine Günden, Günden eigentlich nicht an Pestalozzi, sondern an der Wahrheit, Sünden an der eigenen Weltanschauung und ihren Interessen. Von ihnen wollen wir darum hier nicht weiter reben; sie tommen ja übrigens nur selten vor. Wir haben in diesem Artifel nach fatholischen Günden an Pestalozzi zu forschen.

Die harmloseste Sünde, die katholischerseits gegen Pestalozzi begangen wird, ist das Stillloweigen. Man kennt Pestalozzi einfach nicht. Man weiß nichts von ihm. Als mir fürzlich in einer Zeitschrift ein Pestalozzi=Artikel begegnete unter dem Titel "Bom unbefannten Pestalozzi", wollte ich zuerft unwillig werben. Daß man beute noch und erst noch ein paar Wochen vor dem 17. Horner 1927 so etwas schreiben fann! Und doch, das Wort trifft in etwas zu, wenigstens für uns Katholifen, für ansehnliche Kreise auch gebil-Ratholiken. - · Eine deter eigene Erinnerwährend una! war ber Vormittagspause im Lehrerzimmer einer löblichen aargauischen Bezirksschule. Ich war der jüngste unter den Bezirkslehrern und hatte turz vorher meine Stelle angetreten. Der Rettor teilte aus der Schülerbibliothet an einige Schülerinnen "Lienhard und Gertrud" von Peftalozzi aus. Und allsogleich spielte sich auch eine rege Unterhaltung ab zwischen meinen Rollegen über das berühmte Büchlein und den noch berühmtern Berfaffer. Ich aber bachte, gang im Stillen: Was mag das wohl für ein Mann gewesen sein, dieser Pestalozzi? Offenbar ein Italiener, ber Name fagt's ja. Und Lienhard und Gertrub? Bahrscheinlich so etwas wie "Sansel und Gretel"! Ich bin heute noch froh, daß ich meine Auslegung für mich behielt und mich bei meinen Rollegen nicht frebsrot blamierte. Und doch war ich vorher zwanzig Jahre lang in die Schule gegangen, hatte von ungähligen Großen aus der alten, mittlern und neuen Geschichte ganze Seiten voll auswendig gelernt. Bon Pestalozzi wußte ich nichts. — Ist bas Geschichtden nicht charafteristisch? Wie vielen gebildeten Katholiken — etwa die Zunft der Lebrer ausgenommen - wurde es abnlich ergeben, wenn sie ein auch nur sehr summarisches Eramen über Pestalozzi ablegen müßten?

Die erste Sünde von Katholifen an Pestalozzi
— das Stillschweigen. Man sagte uns nichts gegen Pestalozzi, aber auch nichts für ihn, überhaupt nichts von ihm. Für uns hatte Pestalozzi und sein Werk einsach nicht existiert. Eine sehr harmlose Sünde zwar, wenn das überhaupt Sünde genannt werden darf; denn Gott wird sie uns nur anrechnen, wenn wir sie aus Trägheit begingen.

(Schluß folgt.)

# + Erziehungsrat Prof. A. D. Bommer, Schwyz

Am 27. Januar entschlief in Schwyz ber Senior der schweiz. Lehrerschaft: Hr. Erziehungsrat Prof. A. D. Bommer, im Alter von 93 Jahren. Beinahe 70 Jahre war der Verstorbene Lehrer der Jugend, eine Wirkungszeit, wie sie nur wenigen Lehrern beschieden ist.

Anton Dominik Bommer ward geboren in Tobel, Kt. Thurgau, am 6. August 1834. Der kleine Dominik kam 1847 an die Klosterschule Fischingen. Im März 1848 wurde aber das Kloster Fischingen aufgehoben, und so trat Bommer im Herbst gleichen Iahres in die Stistschule Einsiedeln über. Hier war der spätere Abt Basilius Oberholzer sein Klassenlehrer und der nachherige langjährige Rektor der Stiftsschule, Pater Dr. Benno Kühne, sein Mitschüler. Beide wetteiserten miteinander in der

Schule und auf ber Orgel, wo sie ihre glodenhellen Stimmen in ben Dienst bes Herrn und seiner lb. Mutter stellten. Ebenso zeichnete er sich auf der Bühne aus und bewies durch eigene poetische Schöpfungen, daß eine poetische Aber in ihm lebte. Noch nicht 20 Jahre alt, verfaßte er unter anderm ein Schauspiel in 3 Aften, betitelt "Die Gründung

von Tobel", das wiederholt und mit Erfolg in seiner Heimat aufgeführt wurde. Nach Bollendung seiner Gymnasialstudien war Bommer von 1854 bis 1856 an der Universtät Tübingen und studierte unter dem berühmten Kirchenhistoriser He-

feli Theologie, dann mandte er sich ber Gefdicte. Literatur und Alefthetit ju und ichloß 1856 fein Stubium in München ab. Im Berbst 1857 berief ihn der hochwurd. Pater Theodofius Florentini an bas ein Jahr vorher wieber neu eröffnete Rollegium Maria Hilf in Schwyz. Hier bat nun ber Berftorbene Jahrzehnte gewirft, von den erften Unfangen ber Anstalt burch alle Entwicklungsphasen hindurch, bis vor Jah= resfrift die förperlichen Rräfte abnahmen.

Die Wirtsamfeit von Herrn Bommer hat

hochw. Herr Pralat Reftor Dr. Al. Suber anlaglich des goldenen Professoren-Jubilaums folgendermaßen geschildert: "Zuerst war der Jubilar Profeffor für die meiften Fächer ber 3. Realflaffe und Lehrer des Rlavierspiels. Später lehrte er Beschichte und beutsche Literatur an der 5. und 6. Gymnasialklasse, Aesthetif und Geschichte am philosophischen Kurs, und noch später, als Mann der Erfahrung auch auf bem praftischen Gebiete: Buchhaltung und Handelsgeographie an der merkantilen Abteilung der Realschule. Und wie hat er sich stets feiner Aufgabe entledigt? Denten Sie fich einen Lehrer, ausgerüftet mit tüchtigen Fachkenntniffen, einen feinen Renner ber Literatur und Runft, gründlich bewandert auf bem weiten Gebiete ber Geschichte — einen Lehrer, ausgestattet mit ausgezeichneter Lehrgabe und beseelt von unablässigem Pflichteifer und hoher Auffassung seines Berufes, — benten Sie sich dazu einen Mann von tlassischer Ruhe, mit einer ungetrübten Heiterkeit und gewinnenden Freundlichkeit —, und Sie haben die Hauptzüge unseres verehrten Jubilars, Sie haben die Quellen seines reichen Wirkens und seiner Ersfolge, Sie haben den Grund der begeisterten Hochachtung, Liebe und Dankbarkeit, mit denen Tau-

sende von Schülern in aller Welt draußen von ihrem Prosessor Bommer sprachen und noch sprechen."

Auch außer bem Kollegium wirfte Professor Bommer für die Schule. So war er Jahrzehnte Mitglied des Schulrates von Schwyz und dessen langjähriger Präsident. Er machte noch im hohen Alter fleißig seine Schul-

besuche. Lehrer und

Schüler brauchten bei seinem Kommen nicht zu erschrecken, Schulrat Bommer kam als väterlicher Freund und Berater, nicht als ftrenger Borgesetter. Neuerungen war er nicht so leicht auganglich, umfo fester bieit er an den alten Methoben und Einrichtungen fest. Als Mitglied bes Erziehungsrates wurde er in die Seminardirektion gewählt, zu beffen Prafident er nach dem Ableben

von hochw. Herrn Ranonitus Pfifter vorrudte. Seine Reben am Schluffe des Schuljahres waren mahre Rabinettstude, bie ben austretenden Zöglingen eine Fülle von Erfahrungen und Lebensweisheit boten. Stets empfahl er den jungen Leuten, Ertreme am vermeiden und einen erprobfen Mittelweg zu geben. Als junger Professor redigierte Bommer "Die Bolksschule", das damalige Organ der tath. Lebrerschaft. Der Settion Schwyd des fath. Lehrervereins blieb er bis an fein Lebensenbe treu. Wenn er auch felten an ben Bersammlungen erschien, so sandte er doch oft feine Gruße mit einigen anerkennenden Worten für die Wirksamkeit des Vereins, so noch anläglich ber Bersammlung vom letten 5. Januar. Bur Zeit ber Refrutenprüfungen seligen Ungebenkens war Prof.

Bommer fantonaler Experte. Un den Prüfungen

drängten sich die jungen Leute mit Borliebe um fein

Pult. Die Menschenfreundlichkeit, die aus seinen



† Erziehungsrat Prof. A. D. Bommer, Comng

milden Augen blidte, flöste ihnen Vertrauen ein.

Im Jahre 1851 trat der Berstorbene dem schweiz. Studentenverein bei, und 1856 wurde er dessen Zentralpräsident. Der junge Bommer muß ein idealer Student gewesen sein. Das sagen uns die "Monatsrosen", wo seine literarischen Erstlingsarbeiten erschienen; das geht auch hervor aus den vor einigen Jahren erschienenn Gedenkblättern, wo mancher seiner Briefe veröffentlicht ist.

Auch dur Pflege ebler volksbildender Unterhaltung hat Prof. Bommer Bedeutendes geleistet. Davon erzählt uns die siedzigjährige Geschichte der Japanesengesellschaft Schwyz und vor allem das herrliche Festspiel der Bundesseier von 1891, desener ergreisende und begeisternde Schlußizenen Prof. Bommer zum Verfasser hatten. Es war daher ein Att der Dankbarkeit und Anerkennung, als Behörde und Volk von Schwyz ihn zu ihrem Ehrenbürger ernannten.

Bon der Deffentlichkeit zog sich Prof. Bommer gern in sein ideales Familienleben zurud. Sier an Seite seiner hochgesinnten Gattin und im Kreise seiner 6 blühenden Kinder weilte er mit Vorliebe.

Anläßlich seines biamantenen Professorenjubiläums sagte der Verstorbene: Meinen Einzug in Schwyz hielt ich vor dem Tage der Einweihung des neuen Friedhoses. Der Friedhof und ich sind also Jahrgänger, sogar Taggänger. Vielleicht deshalb hat er mich bis dahin so schonlich behandelt. Aber ich wünsche doch von ihm, daß er mir eines Tages eine schöne und friedvolle Ruhestätte gewähre dis zu jenem einzigen Jubiläumstag, der mich allein ganz und volltommen freuen wird, dei dem ich ganz und von Herzen mitseiern will, dem Tage meiner einstigen Auserstehung." Dieser Freudentag in der Anschauung Gottes möge nun des Verstorbenen Anteil sein.

# Schulnachrichten

Luzern. Sigfirch. An unserer Ronferenz vom 23. Februar in Sikfirch referierte Berr Lehrer Franz Mener, Sulz, über "Die förpersliche Ausbildung in ber Schule". Zweck der törperlichen Erziehung ist die Schaffung eines gefunden, fraftigen, forperlich harmonisch entwidel= ten Menschen. Ueber die Mittel zur Erreichung dieses Zwedes handelte die fleißige, wohldurchdachte Arbeit, die in der Diskuffion durch den früheren und berzeitigen Seminarturnlehrer, die Hh. Jans und Tleischlin, fachmännisch gewürdigt und erganzt wurde. Die neuesten Bestrebungen gehen bahin, die törperliche Erziehung ganz eng in den Rahmen der Gesamterziehung zu stellen und ihr vermehrte Auf= merksamkeit zu schenken, je mehr die Zeitverhält= nisse erhöhte geistige Anforderungen an die Schule stellen. Arbeiten wir an der Bolkstraft und Bolks= gesundheit. Gesunde Jugend muß heranwachsen und erzogen werden. Komme, was wolle, körperlich tüchtige Jünglinge und Mädchen braucht die Zu-A. H. tunft.

Luzern. Auswil. Die Winterkonferenz führte uniere Pädagogen nach Ruswil, um da vorerst einer tüchtigen Lehrübung von Hrn. Rollegen Rauf = man n über die Einführung der Liertsläßler in den Dreisat beizuwohnen. Hierauf entwidelte ehrw. Er. Rita Pircher ihre Ansichten über "Unsere Schulezamen". Sie sollen als Festtage für Lehrer und Schüler bleiben, dürfen aber nicht als alleinisger Gradmesser für die Leistung des Lehrers und den Stand der Schule gelten. ...n.

— Münster. Am 16. Februar tagte im Schulshause zu Münster die Lehrerschaft unseres Konsterenzkreises. Zur Eröffnung schilderte der Borsstende, Herr Subkustos F. X. Schürmann, Inspeks

tor, mit fein gemählten Worten das Leben zweier hervorragender Männer auf dem Gebiete der Jugenderziehung, deren Namen zum 100sten Todestage in seierlichem Jubeltone verklärt durch alle Lande klingen: Bernard Overberg und J. heinzich Pestalozzi.

Herr Lehrer Josef Estermann, Münster, äußerte sich hernach in freiem Bortrage über "Unsere Schulexamen" und ließ dabei Freunde und Gegner der Schulprüfungen zum Worte kommen und bot Anregung zu abklärender Diskussion, auf Beibehaltung der Examen. — Nächste Konferenzim Mai.

Jakob Lichtsteiner, Schulin=
spektor. Im Alter von 90 Jahren starb am 3. März in Luzern Jakob Lichtsteiner, alt Lehrer, und Schulinspektor, ein lieber, treuer Bertreter der alten Garde. Seine Ausbisdung als Lehrer erhielt er im Seminar Maria Hilf-Luzern, unter Direktor Rietschi, einem Pestalozzischüler. Biele Jahre wirkte er als Lehrer in Nebikon und später als Inspektor des Kreises Altishosen. Bor etwa 20 Jahren zog er sich aus der Deffentlichkeit zurück und genoß im Kreise lieber Angehörigen einen sorgensfreien Lebensabend. Als guter Katholik, wie er gelebt, ist er auch gestorben. R. I. P.

Schwyz. Der Berwaltungstat der neuen Bersicherungskasse der Lehrer wählte folgenden Borstand: Präsident: Landesstatthalter Bösch; Bizepräsident: Erziehungsrat Dr. Hösliger; Kassier: Hem. A. Gwerder, Chesbuchhalter bei der Kantonalbank; Sekretär: Al. Suter, Lehrer, Wolslerau; Bertrauensarzt: Bezirksarzt Dr. Hensler, Einsiedeln.